



Anstieg von Morden und Mordversuchen unter Kriminellen in Frankreich um 38% im Jahr 2023

Laut Informationen des Senders Franceinfo ist die Zahl der Morde, Mordversuche zwischen Kriminellen und wegen Abrechnungen im Drogenmilieu in Frankreich im Jahr 2023 im Vergleich zu 2022 um 38% gestiegen. Im vergangenen Jahr wurden 418 Personen Opfer solcher Gewaltakte, gegenüber 303 im Jahr 2022. „Es gibt keine Achtung des menschlichen Lebens mehr“, so die Gewerkschaft der Führungskräfte der inneren Sicherheit.

Die Polizei macht in ihrer Erfassung einen klaren Unterschied zwischen Morden, Mordversuchen unter Kriminellen und den sogenannten Abrechnungen: Letztere bezeichnen Morde zwischen gut identifizierten kriminellen Gruppen mit professionellem Vorgehen, mit dem Ziel, den Gegner zu schwächen. Im Jahr 2023 gab es 85 solcher Fälle, verglichen mit 67 im Jahr 2022, was einem Anstieg von 20% entspricht.

Ausweitung des Phänomens auf mittelgroße Städte

Ein besonderer Fokus liegt auf Marseille, das zwar nicht die einzige von Morden unter Kriminellen betroffene Stadt ist, aber dennoch eine besondere Eigenheit aufweist: Die Schwierigkeit, das Phänomen zu quantifizieren, weil es so ausgeprägt ist. Die Justiz spricht nun lieber von „Narkomord“, der sowohl die Abrechnungen unter führenden Mitgliedern der Drogenbanden als auch die Morde an untergeordneten Beteiligten umfasst. Allein im Jahr 2023 zählte der Staatsanwalt von Marseille 49 solcher Fälle.

„Marseille ist jedoch nicht mehr die einzige Stadt, die unter dem Krieg um Drogenhandel und die Kontrolle über Territorien leidet“, betont Didier Rendu, erster stellvertretender Generalsekretär der Gewerkschaft der Führungskräfte der inneren Sicherheit (SCSI), auf dem Sender Franceinfo. Andere französische Städte wie Nantes, Grenoble, Amiens, Dijon, Valence, Besançon und Lyon sind ebenfalls von Morden unter Kriminellen betroffen. „Wir beobachten eine Ausweitung dieses Phänomens auf mittelgroße Städte“, stellt Didier Rendu fest.

Zum Beispiel wurden im April und Mai des letzten Jahres vier Personen bei Konflikten zwischen kriminellen Gruppen in Valence in der Drôme getötet. Auch Dijon ist betroffen, mit zwei Morden innerhalb von vier Tagen in dieser Woche. „Diese mittelgroßen Städte erleben das Eintreffen von Teams aus Marseille, die einen Markt etablieren und diesen Markt so profitabel wie möglich gestalten wollen“, erklärt der stellvertretende Generalsekretär des SCSI. Er betont zudem, dass „wir es mit einer zunehmend gewalttätigeren Kriminalität zu tun haben“.



Der immer unverblümtere Gebrauch von Kriegswaffen

Neu ist, dass diese Morde nicht mehr ausschließlich das Privileg hochrangiger Krimineller sind. Auch andere Bandenmitglieder zögern nicht mehr, zu schießen, um zu töten oder das gegnerische Lager zu terrorisieren. Der Gebrauch von Waffen, immer öfter auch Kriegswaffen, wird immer enthemmter, „manchmal mit immer jüngeren Akteuren“, beobachtet Didier Rendu. Letztes Jahr wurden unter den 8.000 in ganz Frankreich von der Polizei beschlagnahmten Waffen fast 300 als Kriegswaffen eingestuft. „Es wird aus nichtigem Anlass geschossen, mit Kriegswaffen“, beklagt der Gewerkschaftler, der auch bedauert, dass „Menschen das Verständnis für den Wert des menschlichen Lebens verloren haben“.

Am Mittwoch kündigte der französische Innenminister an, dass „mehr als 120 Festnahmen“ in drei Tagen im Département Bouches-du-Rhône im Rahmen der Operation „Saubere Stadt“ durchgeführt wurden, die von den Sicherheitskräften in Marseille und im Département durchgeführt wurde. Am Dienstag besuchte Emmanuel Macron überraschend Marseille, um die Verdienste der Operation „Saubere Stadt XXL“ zu loben, die am Montag in den Bouches-du-Rhône gegen die Drogenbanden begonnen hatte. Diese Großoperation soll mehrere Wochen dauern, mit Hunderten von Polizisten, Gendarmen und Zollbeamten, die in Marseille im Einsatz sind.